Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 30

Artikel: Bernerfinanzen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-453746

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Jungbrunnen

Wir sind im 20. Jahrhundert.
Weshalb kein Mensch sich d'rüber wundert,
wenn ein Professor jetzt entdeckt,
wie man das Alter künstlich streckt.

Die Sache nämlich ist bloß diese!
es liegt an der gewissen Drüse
der sogenannten Pubertät:
man setzt sie einfach auf Diät!

Man muß sie nur aufs neue stärken,
die Wirkung ist sofort zu merken.
Der Mensch wirft ab sein Jammerjoch,
der älteste wird älter noch.

Mit der Entdeckung — endlich! — wäre
betreff' der untern Hemisphäre
an Wünschen jetzt noch ausführbar,
was lange schon begraben war.

Was hat der Atavismus Chancen!
Politisch gibt es Renaissancen:
Herr Clémenceau wird wieder jung
und Hindenburg kommt erst in Schwung.

Man mag die Phantasie verrenken,
die Sache ist nicht auszudenken.
Und wer macht alles neu? O seht,
die Drüse ist's der Pubertät!

Abraham a Santa Clara

Pariser Artikel

„Jüngst brachte das Berner Tagblatt Pariser Briefe von R. Poincaré, darob man am Lemanus baß erstaunt war."

Ein Leiter von Poincaré,
Matin-Korrespondent i. D.,
Verwandelt, treu dem Tagsgeschmack
Das Tagblatt jetzt zum — tas de blague . . .

ki

Neues Wort

Nun gibts bei uns in Wirklichkeit
Noch eine „Interkirchlichkeit"!
Nach interregnum riecht die Sache,
Als führte sie zu einem — Krache. e

Lieber Herr Näbelspalter!

Ich bin fuchsteufelswild weil ich einfach nicht mehr hinter dem Berg fürren kann. Mein Schaaggi hat mir gesagt ich könne wieder einmal auf Zürich, aber ich müsse warten bis einmal nichts los sei.

Nun warte ich Tag für Tag auf einen Tag wo nichts los ist, aber meinst du es hätte bis jetzt so ein Tag gegeben?

Zuerst hatte es Reh- und andere Gatten, dann kam der Zierkuß mit seiner Menascherie, dann rannten sie Velo und ballten Fuß, dann war bei den Turnern der Guggu los, und wo ich endlich gemeint habe es gebe es, so kommt das Schützenfest und es geht im Albisgüetli zu, daß man es änen am Berg g'hören mag.

Und jetzt habe ich per se alle Ausverkäufe verpaßt wo ich mir doch eine neue Bluse „mottepari" habe kaufen wollen.

Der Schaaggi ist mit seinem Schießholz natürlich auch dort gewesen und hat Oel und einen Kranz am Hut heimgebracht, woran man sieht, daß das Vaterland ruhig sein kann.

Sobald die Stadt keine Schulden mehr hat, und die Bauhandwercher wieder schaffen, komme ich doch auf Zürich es mag dann etwas los sein, oder nicht. Wenn ich jetzt keine Bluse bekomme, so will ich im Winter einen Muf, ächt Imitazion. Wenn es dem Schaaggi einen Kranz mit Isigel räntiert, so will ich auch etwas für's Gemüt haben. Bis dahin will ich den Künnel noch mesten womit ich auf ein Wiedersehen hoffe

Deine Katry Hebrächt.

Vierzeiler

Zur rechten Zeit
Ein befreiendes Lachen:
Wo biegt man grad
Die allerkrummsten Sachen! ki

Ex-Präsidentliches

Deschanels Tage sind gezählt,
Seit er zum Präses ward gewählt,
Fliegt aus dem Bahnzug man kopfüber,
So bleibt halt doch ein Nasenstüber.
Und der läßt kaum sich reparieren,
Drum muß Herr D. demissionieren,
Was immer bleibt ein bitt'rer Schluß,
Nachdem man einst mit Hochgenuß
Den Stuhl Poincarés nahm ein,
Ums Haupt sich wand den Glorienschein.
Wehmütig schallt es über'n Rhein
Und ist auch schon in Zeitungen zu lesen:
Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein!
Behüt dich Gott, es wär zu schön gewesen!

Hamurhabi

Das Frottélied

(Kompositionsrecht vorbehalten)

Die große Mode-Sensation
Ist Frottéstoff von Levi und Sohn.
Wenn die Lotté Frotté tragen tut,
Bekommt sie neuen Lebensmut!
Es trägt den schicken Frotté
Des Pintenwirts Charlottee,
Und auch die schlimme Emmelin
Steckt in dem flotten Frotté drin.
Denn Frotté kleidet fein
Die süßen Mägdelein . . . .

Am See spazieret eine Frau
Mit einem weißen Spitzwauwau.
Und diese alte Trottee
Trägt einen grünen Frotté.
Ein Herr naht ihr mit leisem Schritt
Und denkt: ach, käm' die Schöne mit,
So einen schmucken Frotté
Trägt doch nur eine Flottee,
Denn hinten saß gar fein
Das Frottékleidelein.

Doch ach, wie war der Mann entsetzt,
Als er sich neben sie gesetzt!
Unter diesem schönen Frotté
Stak eine Erzkokottee.
Sie säuselt', „Zürich ist doch schön!
Zwar augenblicklich weht der Föhn,
Drum zog ich an den Frotté,
Gefällt er Ihnen not heh?
Mich kleidet Frotté fein
Als junges Mägdelein!"

Der junge Herr war ganz verstört,
Als er solch' Eigenlob gehört,
Er wünschte sich bei Gottee
Weit fort in eine Grottee.
Sie nahm ihn in den Arm geschwind
Und herzt' ihn wie ein Säugekind,
Es roch in ihrem Frotté
Nach Käse und Chamottee . . .
Den Frotté kleidet fein
Die schlimmsten Mängel ein!

Dann sprang sie auf und sagte: „Hopp,
Nun gehn wir in ein Kinotopp.
Dort spielt man just das flottee
Piratenstück vom Frotté."
Er aber nahm entsetzt Reißaus
Und kam mit Schweiß bedeckt nach Haus.
Ja, Frotté kleidet fein
Die jungen Mägdelein.

Darum das End' von der Geschicht':
Traut einem schicken Frotté nicht!
Gar manche trägt jetzt Frotté
Und ist 'ne alte Trottee,
Wo Busen, Hüften, Waden wogen,
Fühlt sich der Mann leicht hingezogen.
Und wittert unterm Frotté
Eine hübsche kleine Mottee . . .
Doch fällt mer meistens rein,
Drum lasset Frotté Frotté sein!

B. Zwicky

Bernerfinanzen

Aus Bern klingt trist ein Miserere,
Von wegen der Finanz-Misere.
Der Müller schwand, der Guggisberg
Schreit: „Ich bin auch kein Zwerg!
Ich werde prompt zum Staatsschatz gucken,
Hat's auch für diesmal seine Mucken,
Und hinter'm Berge halt' ich nie,
Dieweil ich ein Finanzgenie.
Hockt auch das Mutzenvolk auf Kohlen
Ich werd' mir schon noch Lorbeern holen!" e

Briefkasten der Redaktion

H. M. in L. Der Geist ist's bekanntlich, der lebendig machen soll. Aber der Geist, der aus Ihren Einsendungen spricht, hat im Gegenteil die Nebelspalterei in Lethargie versetzt. Vielleicht wäre es rätlich, die Steinbachsche Pubertätsdrüse dem Gehirn zugänglich zu machen. Dann werden Sie sicher prachtvolle Sachen schreiben und damit uns und unsere Leser entzücken.

K. K. in Z. Schade, daß sich Lloyd George nicht vervielfältigen kann, wenn er Mutter Helvetia einen Besuch abstattet. Die gesamte Hotellerie nähme durch die Gegenwart eines so illustren Gastes sicher einen pyramidalen Aufschwung, was ihr von Herzen zu gönnen wäre.

Mutzli 1. Daß 20 „energische" Damen (näi aber au!), von Beruf Stimmrechtlerinnen in Aeschi, wo zurzeit Gabriele Reuter mit ihrem „Rangierbahnhof" thront, eingerückt sind, und zwar zu einem Instruktionskurs, könnte einen freuen, wenn es sich dabei um Konfitüreneinmachungskurse handelte. Aber man wird statt dessen Leutausmachungskurse lesen müssen. Grüetzi!

K. K. in H. Nehmen Sie sich doch den sich für einen „Schöngeist" ausgebenden „Kaufmann von großer Silmfigur" zum Muster, der in den „M. N. N." eine passende Gesponsin sucht. Zur Silmfigur würde ein „Simmel" passen. Wenn Ihr nid wüsset was das isch, so dänked, es sei ihre halt es Schrübli im obere Stübli losgange.

Nebelspalter-Stammtisch in B. Daß der Bürgermeister (Maire) von Belfort, der gleich nach vollbrachtem Nationalfest am 14. Juli in die Grube fahren mußte, ausgerechnet „Schwob" geheißen hat, gehört auch zu den sogen. Treppenwitzen der Weltgeschichte.

Müsli. Ja, wir finden es auch: wenn ein Nationalrat, seines Zeichens nicht Tier-, sondern Menschenarzt, Ratschläge für Kinderpflegerinnen erscheinen läßt, dürften er oder sein Verleger den Nationalrat beiseite lassen.

Mutzli 2. Was Rektor Müslin, der alte J. V. Widmann, dazu sagen würde, wenn in seinem einst so heißgeliebten Feuilleton des „Bund" eine mit bloß einem „l" geschriebene „Novelette" (!) erschienen wäre, ist nicht auszudenken. Für einmal würde er den Druckfehler haben passieren lassen, aber daß er bei sämtlichen Fortsetzungen, wie dieser Tage bei der Emma Hodler-Erzählung, sich wiederholte — das wäre unter seiner Brille überhaupt nicht möglich gewesen; ganz unsere Meinung.

Theaterfreund in Z. Soviel wir wissen, will Herr Korff, der über die Kriegszeit bei uns zu Gast am Pfauentheater war, nach Amerika (Wilsonland) und dort in englischer Sprache spielen. Natürlich den „Freund Teddy". In Wien soll er einem Mann der Presse folgendes aus Seldwyla erzählt haben: „In der Schweiz habe ich für jeden Abend 500 Fr. bekommen. Das Leben in der Schweiz ist keineswegs billiger, in vielen Dingen sogar teurer als in Wien". Es kommt nur drauf an, was für eine Schweizergegend (Sosingen oder St. Moritz) und was für „Dinge" das geschätzte Burgtheatermitglied a. D. gemeint hat.

P. K. in W. Man wäre fast zu glauben versucht, ein gewisser Heinrich Leuthold hätte sein Epigramm „Einem Schriftsteller in Windeln" nicht diesem, sondern Ihnen gewidmet. Es lautet nämlich:

Du hältst auf die Kritik nicht viel,
Ihr Urteil zeuge von Kleinlichkeit;
Doch handelt sich's hier nicht um Inhalt, noch Stil,
Man spricht nur von Rücksicht auf Reinlichkeit.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13